

OLAF SCHOLZ BEI DER FR

Heute habe ich außer der Reihe einen Vorschlag für Sie, liebe Leserinnen und Leser. FR-Chefredakteur Thomas Kaspar hat am 19. Mai um 19 Uhr Olaf Scholz, den Kanzlerkandidaten der SPD, in der FR-Podiumsdiskussion zu Gast. Neben seinen eigenen Fragen gibt es Gelegenheit für Sie, Fragen an den Kandidaten zu richten - live online im Stream. Sie benötigen einen Computer mit Kamera und Mikrofon und natürlich Internetzugang. Bei Interesse bewerben Sie sich gern bis zum 18.5., 12 Uhr, mit einer Mail an chefredaktion@fr.de, Betreff: „Olaf Scholz“.



BRONSKI IST IHR MANN IN DER FR-REDAKTION

Schreiben Sie an:
Bronski
Frankfurter Rundschau
60266 Frankfurt am Main

Faxen Sie an:
069 / 2199-3666

Mailen Sie an:
Bronski@fr.de oder
Forum@fr.de

Bitte geben Sie dabei immer Ihre vollständige Adresse an!

Mit der Einsendung erklären Sie sich einverstanden, dass Ihre Zuschrift auch online unter www.frblog.de veröffentlicht werden kann.

Diskutieren Sie mit!

Die Redaktion behält sich vor, Zuschriften zur Veröffentlichung zu kürzen.



WIR KÖNNEN AUCH
ANDERS
FR.DE/BUNDESTAGSWAHL

FR-WAHLFORUM

Ihr Wunsch zur Wahl

Am 26.9. ist Bundestagswahl. Was wünschen Sie sich von der nächsten Regierung? Was sollte sie als erstes tun?

Bitte schicken Sie uns **maximal drei Sätze**, die Ihren Vorschlag knapp skizzieren, an: bundestagswahl21@fr.de. Oder posten Sie unter www.frblog.de/btw-21

Eine Auswahl werden wir im Rahmen der Serie „Wir können auch anders“ vor der Wahl veröffentlichen.

FR ERLEBEN

Claus-Jürgen Göpfert spricht mit Dierk Hirschel, Chefökonom der Dienstleistungsgewerkschaft Verdi und Mitglied der SPD-Grundwertekommission, über sein neues Buch „Das Gift der Ungleichheit“. Videostream aus dem Club Voltaire. Einwahl: <https://bbb.galatis.de/b/clu-a51>
Dienstag, 4. Mai, 19 Uhr

Andreas Schwarzkopf moderiert die Podiumsdiskussion „Und dann auch noch Wahlen - Politik in Corona Zeiten“. Mit Nicole Deitelhoff (Hessische Stiftung Friedens- und Konfliktforschung, HSFK), Tarek Al-Wazir (Grüne, hessischer Wirtschaftsminister) und Richard Hilmer (Wahlforscher). Eine Veranstaltung von FR und Karl-Gerold-Stiftung. unter: fr.de/eventvideo
Mittwoch, 5. Mai, 19 Uhr

Etwas mehr Gelassenheit

#allesdichtmachen“: „Kein guter Dreh“, FR-Meinung vom 24. April

Wer austellt, muss auch einstecken können

Die einen hauen mächtig auf die Pauke, Satire sagen sie, andere kritisieren das heftig, weitere kritisieren scharf die Kritiker:innen, ja mei! Wer austellt muss auch einstecken können. Das gilt für alle, meine ich. Eine Anmerkung noch: Schauspieler:innen, deren Job von berechnender Wirkung der Sprache und Gestik lebt, sind halt auch nur normale Menschen, die sich wundern, wenn etwas, was voraussehbar gewesen ist bei der Performance, plötzlich so kommt. Und ein neuer Stuttgart-Tatort wird gerade gedreht, vielleicht kann man die Tütennummer einbauen.

Barbara Becker, Stuttgart

Eine Demo gegen das Sterben

Es scheint immer noch ein paar Menschen zu geben, die sich noch nicht auf Twitter und anderen Netzwerken zu Corona zu Wort gemeldet haben. Für die, denen das zu kompliziert erscheint, sollte man einen Leitfaden erstellen, wie und was auf Corona-Meldungen zu antworten ist. Hier ein paar Vorschläge:

Ab Samstag ist Lockdown von 22 bis 5 Uhr (unerhört, warum nicht ab 22.15 Uhr? Alternativ: einzeln spazieren gehen mit Kuscheltier erlauben); Abstand halten mindestens 1,50 Meter (unerhört, 1,70 Meter wäre viel sicherer! Alternativ: nach zweiter Impfung 1,20 Meter); Maske tragen (verbieten wegen klimaschädlicher Entsorgung); Schulen schließen ab Inzidenz von 165 (besser 169, alternativ: nur Samstag und Sonntag.)

Grundsätzlich liegt man immer richtig mit „zu früh, zu spät“, „zu viel, zu wenig“ und „zu lange, zu kurz“. Pandemiebekämpfung kann so einfach sein! Und endlich mal eine bundesweite Demonstration organisieren aller, die gegen Corona und vor allem das Sterben da-

ran sind. Das hätte auch den Vorteil, dass daran garantiert keine Coronaleugner teilnehmen!
Dr.Ernst Girth, Frankfurt

Es ist legitim, sich einen Aspekt herauszupicken

In der Debatte um #allesdichtmachen zeigt sich eine Spaltung der Gesellschaft. Allerdings ist die Spaltung nicht durch diese Aktion entstanden, sondern nur offenbar geworden. Ich bin schon irritiert darüber, dass FR-Autor:innen wie Stephan Hebel, deren Beiträge ich sonst sehr schätze, ein dermaßen vernichtendes Urteil zu #allesdichtmachen fällen können. Nun gesellt sich auch noch Sylvia Staudé („Wegen des dämlichen Haares“, 2.5.) zum Tatort dazu, wenn sie zu Professor Börne den Seitenhieb nicht lassen kann. Eine satirisch-ironische Aktion zum Regierungshandeln muss nicht zwangsläufig alle Aspekte des Pandemiegeschehens gleichzeitig im Blick haben. Es ist legitim, sich nur einem Aspekt zu widmen.

Man wirft den Schauspieler:innen u.a. vor, nicht genügend Empathie für die Kranken, die Verstorbenen, ihre Angehörigen und für das Krankenhauspersonal aufzubringen, ja diese Gruppen gar zu verhöhnen. Es ist unredlich, diesen Vorwurf aus den satirisch überzeichneten Video-Clips abzuleiten. Kritik an Regierung und Medien waren das Ziel. Den Schauspieler:innen und Schauspielern, die viel Kritik einstecken mussten, aber auch Zuspruch erhielten - leider auch aus der falschen Richtung -, bin ich außerordentlich dankbar für ihren Mut, mit ihren Mitteln das schlechte Pandemiemanagement der Regierung in den Blickpunkt zu rücken. Etwas mehr Gelassenheit und Unaufgeregtheit wären in dieser Debatte wünschenswert. Hermann Schorge via FR-Blog

Diskussion: frblog.de/nichtganzdicht

Gegen Hass und Hetze

Sarah Halimi: „Empörung über ungesühnte Tat“, FR-Politik vom 27.4.

Auch der psychisch Kranke bedient sich bei Narrativen, so dass die Ermordung der jüdischen Rentnerin Sarah Halimi ohne den von der islamistischen Ideologie beförderten offen antisemitischen Diskurs nicht passiert wäre. Aber in der Frage der Unzurechnungsfähigkeit gibt es im französischen Strafrecht keine Rechtslücke, ob die Tat nun antisemitisch ist oder nicht. Wäre der Täter des Anschlags von Hanau am Leben geblieben, hätten wir wahrscheinlich eine vergleichbare Empörung bekommen. Nicht nur der bekannte forensische Psychiater Hans-Ludwig Kröber ordnet ihn als Wahnkranke ein.

Hier ist ein Blick auf das Phänomen des stochastischen Terrorismus hilfreich. Dieser Begriff beschreibt die medial und digital verbreitete Herabwürdigung bestimmter Gruppen mit dem Ziel, zu Gewalttaten gegen diese Gruppen aufzustacheln. Quasi zufällig Handelnde werden zu Gewalttaten angestiftet, die statistisch, aber nicht individuell vorhersagbar sind. So wie es richtig und notwendig ist, trotz der schweren psychischen Störung des Täters der Opfer in Hanau zu gedenken und sich gegen Hass, Rassismus und Hetze zu positionieren, gebührt die Aufarbeitung des antisemitischen Hintergrunds der Tat in unserem Nachbarland der Öffentlichkeit, den Medien, der Politik. Für psychisch kranke Rechtsbrecher selbst haben wir die entsprechenden Paragrafen und die dazu nötigen psychiatrischen Expertisen.

Siegfried Kowallek, Neuwied

Ich helfe gern beim Packen

Zu: „Ermittlungen wegen Maskenpflichturteil“, FR-Politik vom 28. April

Eine Freundin aus Belarus schrieb mir, dort werde verbreitet, dass viele Familien aus Deutschland nach Belarus auswandern möchten, um der Coronadiktatur zu entgehen. Da dachte ich noch: Welch absurde Behauptung. Doch heute las ich in Ihrer Zeitung, dass der „Querdenker“-Jurist Ralf Ludwig dazu aufrufe, sein Vermögen ins Ausland zu bringen und einen Plan zu haben, um unser faschistisches Land zu verlassen. Tja, das bietet sich dann Belarus tatsächlich an. Dort kann man lupenreine Demokraten unterstützen, wer nicht querdenkt, wird inhaftiert, und Corona spielt im öffentlichen Diskurs keine Rolle. Das heißt, die Menschen erfahren nichts und werden auch nicht durch „Lügenpressen“ beeinflusst. Also, wenn Ihr Hilfe zum Packen braucht: Ich bin bereit! Denn viele Länder brauchen eureren Köpfe und mutigen Kämpfe für wahre Demokratien.
Karin Bökel, Lahnau

SORRY

Im Artikel „Fonds für sauberes Wasser“ (29.4., S.15) schrieben wir, dass „die Inanspruchnahme neuer Flächen jährlich um 56 Hektar - das entspricht 79 Fußballfeldern - steige“. Also: Gelände wird in Deutschland als Siedlungs- und Verkehrsfläche ausgewiesen und dann zumindest zum Teil zugebaut und dabei versiegelt. Das ist unter anderem schlecht fürs Grundwasser. Allerdings könnten wir mit 56 Hektar versiegelter Fläche pro Jahr vermutlich gut leben. Richtig ist: Es sind 56 Hektar täglich!
Dichterst Friedrich Schiller ist Jahrgang 1759. Hätte er „Die Räuber“ wirklich im Jahr 1771 veröffentlicht, wie es in unserem Artikel „Mark und Mary“ (28.4., S.14) hieß, dann wäre er zum Zeitpunkt der Veröffentlichung höchstens zwölf Jahre alt gewesen. Tatsächlich erschienen „Die Räuber“ im Jahr 1781. Immer noch jung genug.

Aufbruch in eine offene Welt

Zu: „Mythos Magellan“, FR-Fuilleton vom 24. April

Magellan umsegelte doch die Welt; er startete in der Alten Welt (Europa), umrundete Teile der Neuen Welt (Amerika) und kam in Teile der damals noch unbekanntem Welt (Pazifik, Guam, Philippinen), somit war es eine drei Kontinente umfassende Reise, die Magellan noch selbst erlebte. Neben der Tatsache, dass er auch Entdecker war (Feuerland, Magellanstraße und Pazifik), war seine Expedition die bis dahin internationalste: ein portugiesischer Generalkapitän unter spanischer Flagge mit einem italienischen Chronisten und einer internationalen Mannschaft, zu der sogar ein paar Deutsche gehörten. So nahm die Alte Welt ein Stück weit an diesem Experiment teil.

Überhaupt war die Zeit damals - die Anfänge der Globalisierung - wie das heutige Fuß-

ballgeschäft: Menschen wechselten Nationen und Arbeitgeber wie andere ihre Hemden! Neben Kartographen waren es vor allem Kapitäne und Seefahrer, die für andere Mächte fuhren: Amerigo Vespucci, der Namensgeber Amerikas, und Alvise di Cadamosto als Italiener im Auftrag Portugals, Kolumbus bekanntermaßen unter spanischer und Sebastiano Caboto unter englischer Flagge. Auch Deutsche waren gerne gesehen, vor allem in Portugal, was die Expeditionen des Hildesheimers August Heinrich Pinning mit João Vaz Corte Real an die Küsten Kanadas bezeugen. Oder Baltasar Sprenger, der an die Küsten Afrikas und Indiens kam. Somit war Magellan nur der Höhepunkt vom Umbruch einer geschlossenen in eine geöffnete Welt, wie wir sie bis heute kennen.
Thomas Fix, Frankfurt